

Robinie

Arten: in unseren Städten meist Gemeine Robinie / Scheinakazie, stammt aus Nordamerika und wurde 1635 in Deutschland eingeführt, gehört zu den Hülsenfrüchtlern.

Lebenserwartung: höchstens 100 Jahre

Höhe: in der Stadt bis 30m

Merkmale:

Der Blattaustrieb erfolgt Anfang Mai. Die gefiederten Blätter sind unpaarig, wechselständig angeordnet und können bis zu 30 Zentimeter lang werden. An den Blattstielen sitzen ein Dutzend oder mehr eiförmige Einzelblätter mit gesägtem Rand. Eine Besonderheit der Blätter ist ihre „Schlafstellung“: nachts hängen die Fiederblätter herab und entfalten sich bei Sonnenaufgang, bei Trockenstress falten sie sich oben zusammen. An den Blattansatzstellen befinden sich 2 gleich große Dornen (Verletzungsgefahr). Die weißen Blüten erscheinen Ende Mai in langen, hängenden Trauben und sind eine wertvolle Bienenweide (Akazienhonig). Sie duften intensiv. Früchte sind lange flache Samenhülsen (Schoten). Blätter und Früchte der Robinie sind giftig. Den Stamm bedeckt eine graubraune, tief gefurchte Borke.



Robinie Blüte (Foto Elke Thiess)



Robinie vor Biomare Südvorstadt (Foto Elke Thiess)

Umweltansprüche: Die Robinie ist eine schnell wachsende Pionierbaumart mit hoher Selbstausbreitung. Besonders durch Wurzelaustrieb wirkt sie invasiv. Robinien benötigen sonnige, helle Standorte. Ihre Bodenansprüche sind unkompliziert: sie wächst praktisch überall, am liebsten lockeren Böden. Die Nährstoffansprüche der Robinie sind sehr gering, ebenso der Wasserbedarf. Die Frosthärte beträgt bis $-25\text{ }^{\circ}\text{C}$. Die Trockenstressanpassung ist hoch. In der Stadt ist sie tolerant gegen Immissionen und Streusalz. Mit Bodenverdichtung und Übersättigung kommt sie gut zurecht. Das macht sie zu einem gut geeigneten Straßenbaum. Robinien vertragen Rückschnitte sehr gut und reagieren darauf mit intensivem Wiederaustrieb. Allerdings können sie breitere Schnittstellen nur schlecht überwallen und sind somit anfällig für Bakterien und Pilzbefall, dadurch gelegentlich Bruchgefahr.

Wurzeln: Robinien bilden zunächst eine Pfahlwurzel, dann bald ein Herzwurzelsystem mit einer Tiefe von i.d.R. bis 2 zu Metern (max. 7 Meter). In dichten Böden bildet sie auch Flachwurzeln, was zu Bodenbelagerhebungen führen kann. Aus oberflächennahen Wurzeln wachsen viele Schösslinge, sog. Wurzelbrut, die sich nur schwer entfernen lassen. An ihren Wurzeln fixiert die Robinie in Symbiose mit Bakterien Luftstickstoff und düngt sich damit selbst.

Wasseraufnahme und -bedarf: Robinien haben einen geringen Wasserbedarf. Frisch gepflanzte Robinien müssen in der ersten Zeit gründlich und regelmäßig gegossen werden. Später ist Gießen nur noch in langen Trockenperioden sowie an sehr heißen Tagen notwendig. Staunässe vermeiden.

Krankheiten und Schädlinge: Ein spezieller Robinien-Schädling ist die Robinien-Miniermotte. Ein Befall beeinträchtigt den Baum aber nur gering bis gar nicht. Anfällig für verschiedene holzersetzende Pilzarten.